



ZUSAMMEN & WACHSEN
TÄTIGKEITSBERICHT DES ARBEITSJAHRES 2007/2008
DER KATHOLISCHEN JUGEND DER ERZDIÖZESE WIEN



ZUSAMMEN & WACHSEN

TÄTIGKEITSBERICHT DES ARBEITSJAHRES 2007/2008
DER KATHOLISCHEN JUGEND DER ERZDIÖZESE WIEN



WIR DÜRFEN ZURÜCKBLICKEN

Auf gelungene Veranstaltungen, auf neue Ideen, auf lächelnde Gesichter und glänzende Augen, auf gelebte Spiritualität, auf inspirierende Momente, auf tieferschürfende und berührende Augenblicke, auf schweißtreibende Arbeit, auf sprühende Kreativität, auf einen erlösenden Umzug, auf feurigen Geist, auf frischen Rückenwind, auf gelungenes Brückenbauen, auf erleuchtetes Schweigen, auf interreligiöses Kicken, und auf viel viel mehr ...

Auf den nächsten Seiten wird auf all dies zurückgeblickt. Thematisch geordnet und die ganze Vielfalt unserer Aktivitäten umfassend.

All jenen, die ohnehin fast immer dabei waren, gibt der Jahresbericht Gelegenheit das Jahr Revue passieren zu lassen. Für alle Außenstehende bietet der Bericht die Möglichkeit uns ein wenig kennen zu lernen.

Der Jahresbericht gibt uns allerdings auch Gelegenheit „DANKE“ zu sagen. Danke zu sagen an all die engagierten Ehren- und Hauptamtlichen, ohne deren Einsatz die Katholische Jugend nicht funktionieren könnte. DANKE, DANKE, DANKE!

Viel Spaß beim Lesen!

Wir sehen uns,

Maresi und Jürgen

WIE G“TT RAUM GEBEN IN UNSEREM LEBEN?

Ich habe vor kurzer Zeit einen Bibel-Text gefunden, der für mich überall und jederzeit zur Anwendung kommen kann. Diesen möchte ich diesmal vorstellen:

„*Ob ihr esst, oder trinkt, oder etwas anderes tut: tut alles zur Verherrlichung G“TTES!*“ (1 Korinther 10,31)

Im vorliegenden Tätigkeitsbericht finden wir LeserInnen verschiedene größere und kleinere Veranstaltungen der Katholischen Jugend aus den drei recht verschiedenen Vikariaten unserer Erzdiözese Wien. Zur besseren Einprägung dieser Ereignisse – und vielleicht auch zur tieferen Anregung – werden Fotos zur Untermalung mitgeliefert.

Die vorgestellten Veranstaltungen hatten natürlich nicht das Groß-Motto Essen und Trinken, sondern waren stark projektorientiert. So können wir G“TT loben im Abwickeln von Projekten, aber das wäre wohl nicht voll zufriedenstellend. Auch in den kleinen Dingen können wir uns auf G“TT einrichten und uns auf ihn ausrichten, ihn verherrlichen durch tätig werdendes Vertrauen:

In der einfachen Begegnung untereinander. In der Wertschätzung durch ein ermunterndes Wort. Im fairen Spiel. Im umsichtigen Unterwegssein bzw. Pilgern zu Fuß, am Rad oder im Zug. Indem wir die Wunder der Schöpfung bemerken und uns darüber freuen können. Indem wir die Stimme des Gewissens wahrzunehmen versuchen und bereit sind ihr zu folgen, auch wenn es nicht populär ist. In der Stille. Indem wir G“TTES Beistand (für Projektentwicklungen) erbitten. Indem wir die Bibel immer wieder zur Hand nehmen und uns von G“TTES Wort orientieren lassen. In der Pflege des persönlichen Kontaktes zu G“TT im Gebet ...

An dieser Stelle danke ich herzlich allen Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen die sich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten für die Anliegen der Jugend (besser: der verschiedenen Jugendlichen!) einsetzen und eingesetzt haben. Aber zu danken und zu bitten habe ich auch für und um die Zusammenarbeit unter den Generationen und für und um den Abbau von Verständigungsmauern.

Mein Dank gilt an dieser Stelle besonders Mag. Elmar Walter, der sich als Fachbereichsleiter für die Jugend in die Zukunft verabschiedet hat. Er wird in

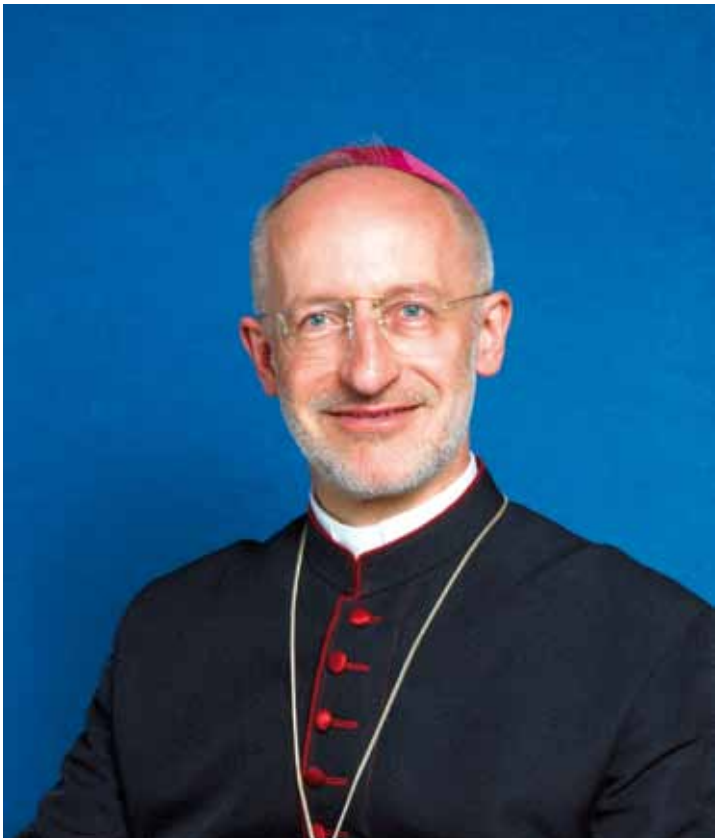
der Kindergartenarbeit der Erdiözese Wien weiter wirken. Vergelt's G"TT!

Möge G"TTES stärkender Segen auf unseren Wegen sein, die mit seinen Wegen zusammenstimmen können! Das darf ich hier in hervorgehobener Weise unserer neuen Fachbereichsleiterin Mag.a Nina Sevelda erbitten, aber natürlich auch allen neuen Haupt- und Ehrenamtlichen!

Euer Bruder in CHRISTUS,

+ Franz Scharl

+ Franz Scharl, Weihbischof





KNOW HOW 4 JUGEND – DIE BILDUNGSWOCHE DER KJ

Arno Nejedlik, Jugendgruppenleiter Pfarre Wieden (Paulaner)

Ein persönlicher Rückblick: Die Bildungswoche der KJ (mit dem Motto Know How 4 Jugend) wird für mich in besonderer Erinnerung bleiben. Noch nie habe ich eine Gruppe von jungen Leuten erlebt, die so schnell ein Gruppengefüge entwickelt haben wie wir. In dieser Gemeinschaft fand jeder seinen persönlichen Platz, und jeder hat das Seinige für die Gruppe gegeben. Mit und in dieser Gemeinschaft habe ich gelernt – und um zu lernen waren wir ja schließlich dort –, dass kirchliche Jugendarbeit nicht nur aus dem typischen „Lasst uns über Gott reden“ besteht, sondern dass sie viel abwechslungsreicher ist.

Am 24. August 2007 ging es los. Wir 15 TeilnehmerInnen aus der ganzen Erzdiözese kamen im Jugendzentrum in Oberleis an und wurden vom KJ-Team bereits herzlich mit einem – natürlich alkoholfreien – Welcome-Cocktail empfangen. Verköstigt wurden wir die ganze Woche so fein, denn Margit Solterer, Organisationsreferentin des Vikariats Stadt, sorgte täglich für kulinarische Meisterleistungen. Das Highlight der Woche waren ihre Nutella-Schnitten, die schon nach wenigen Stunden „verschwunden“ waren. Der Druck, der auf uns allen lag, war dementsprechend hoch, denn jedesmal, wenn einer von uns keine dritte (oder gar vierte) Portion mehr wollte, kam von ihr die Frage „Na, hat’s dir etwa nicht geschmeckt?“

Von den beiden Bildungsreferentinnen, Petra Weinreich und Nina Sevelda, haben wir viele neue Dinge gelernt, haben uns mit ihnen über Kommunikation, Jugend-Identitäten, Jugendliturgie, Bibelarbeit und vieles mehr unterhalten und dabei immer viel diskutiert und debattiert. Nicht immer waren wir alle einer Meinung, haben Dinge anders gesehen, haben es jedoch eigentlich immer geschafft, auf einen grünen Zweig zu kommen. Spannend waren auch die gruppendynamischen Methoden (das sind Spiele, die die Dynamik einer Gruppe fördern sollen und anhand deren man erkennen kann, wie die jeweilige Gruppe „aufgebaut“ ist), die wir gemeinsam ausprobiert haben. Ich hatte das Gefühl, dass sie auch uns, als Gemeinschaft, gut getan haben.

Noch einmal zurückerinnern möchte ich mich an zwei Erlebnisse, die eigentlich einen guten Kontrast zueinander bilden: An einem Nachmittag, an dem wir keinen Workshop hatten, machten wir alle gemeinsam eine Draisinen-Fahrt auf einem stillgelegten Gleis in der Nähe von Oberleis. Jeweils zu viert auf einer Draisine ging es die aufgrund ihrer Steigung auch anstrengende Strecke entlang. Doch das „Radeln“ auf der Draisine sah für uns alle leichter aus, als es im Endeffekt war ...

An einem Abend versammelten wir uns in der Kapelle um, ganz nach dem hl. Augustinus, der schon gesagt hat, wer singe, bete doppelt, zu singen. Gedauert hat das (singende) Gebet an die drei Stunden. Nach dem Gebets-Marathon haben wir schon alle keine Stimme mehr gehabt und waren alle dankbar, ins Bett zu kommen ...

Alles in allem kann ich nur sagen, dass diese Woche in Oberleis ein unvergessliches Erlebnis war und dass ich froh bin, Teil einer so netten Gemeinschaft gewesen sein zu dürfen.



FIRMTAGE — DIE ERGÄNZUNG IN DER FIRMVORBEREITUNG

Wolfgang Paset, Jugendleiter Dekanat Wiener Neustadt

In diesem Arbeitsjahr wurden erstmals in allen drei Vikariaten Firmtage angeboten. Bei diesem erlebnisorientierten Angebot für Firmgruppen stehen drei Themen zur Auswahl: Signs und meins: Zeichen – Symbole – Sakramente, hl-geist.com: Begabung – Stärkung – Begeisterung, Samma wieda guat: Umkehr – Buße – Versöhnung. Die folgenden Statements von Beteiligten sprechen für sich.

Das Schöne war zu sehen, wie wohl sich die Jugendlichen bei dieser Firmvorbereitung der anderen Art fühlten. Die Begeisterung und Freude der TeilnehmerInnen beweisen, dass Firmtage gerade dort, wo ungünstige Rahmenbedingungen herrschen, eine wichtige Ergänzung sind. Die Methoden eröffnen neue Möglichkeiten, Jugendliche anzusprechen und zum Nachdenken anzuregen. Rebecca Frank, Ehrenamtliche Firmtage-Referentin

Mir fallen spontan zwei Dinge ein: Zum einen das Gefühl, dass sich die oft lange und detailverliebte Vorbereitung der Tage ausgezahlt hat, wenn man die Begeisterung sieht, mit der die Firmlinge dabei sind. Zum anderen das Erstaunen, mit dem ich immer wieder feststelle, wie viel ich von den Jugendlichen über meinen Glauben lernen kann. Barbara Andrä, Jugendleiterin und Firmtage-Referentin

Eine große Kiste: Viele Möglichkeiten, viele Materialien, viele Erfahrungen. Gute Schritte am Weg zur Firmung. Spannend! Werner Pirkner, Diözesanjugendseelsorger und Firmtage-Referent

Der Firmtag war ein voller Erfolg. Es hat uns gut getan, einen ganzen Nachmittag lang intensiv an einem so wichtigen Thema arbeiten zu können. Die Firmlinge haben durch ihr Dasein und Mittun gezeigt, dass es auch ihnen gefallen hat und so wollen wir das Angebot ab Herbst fix in unsere Firmvorbereitung mit einplanen. Katharina Grasi-Jurik, Firmverantwortliche in der Pfarre Rannersdorf Maria Herz

„Es war cool und super!“, „Vieles hat mir gefallen, aber manches war schon fad.“, „Was war fad?“ „Na, das Turmbauen ...“, „Geh, das sagst du nur, weil ihr nicht gewonnen habt! Mir hat's Spaß gemacht.“ Bernhard, Daniel und Florian, Firmkandidaten in der Pfarre Wöllersdorf

SEMINARE FÜR FIRMBEGLEITERINNEN 2007

Autor???

Ziele der Firmvorbereitung, Sakramente, Glaubens- und Selbstreflexion, Jugend- und Firmliturgie, Kommunikation und Konflikte, Gruppendynamik, Motivation und Leitungsstile, Rechtsfragen, Lebenswelt der Jugendlichen, Rollenbilder, Erwachsenwerden – Firmvorbereitung als Initiation, Spielpädagogik, Konzeptarbeit, Eltern- und PatInnenarbeit.

Kaum zu glauben, dass all diese Themen in einem Seminar im Umfang von 17 Stunden erarbeitet werden konnten. Eine gute Vorbereitung und Seminarstruktur sowie motivierte und engagierte TeilnehmerInnen und ReferentInnen machten es jedoch möglich.

Insgesamt nahmen in den drei Vikariaten 60 interessierte FirmbegleiterInnen an den Seminaren teil. Entsprechend ihrer Erfahrung besuchten 40 von ihnen die Seminare für EinsteigerInnen und 20 die Seminare für Fortgeschrittene.

Die ReferentInnen gaben Impulse zu den theologischen und methodischen Grundlagen für die Firmvorbereitung. Vieles konnten die TeilnehmerInnen gleich praktisch ausprobieren. Sie nützten zusätzlich die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch in der Gruppe und vertieften durch all das ihre eigenen Kompetenzen in der Firmvorbereitung. Zum Abschluss der Seminare erhielten die FirmbegleiterInnen Zertifikate und wurden in ihre Pfarren gesendet, wo sie begeistert und engagiert in der Firmvorbereitung tätig sind.

BEZIEHUNGSREISEN – ALS JUNGES PAAR GEMEINSAM UNTERWEGS

Martha Plößnig, Manfred Linhart, kunst.dünger

Leben ist Wandel, Veränderung. Und doch sehnen wir uns nach dauerhaftem Glück. Gibt es den Schatz erfüllter Beziehung auf Dauer? Wo liegt er verborgen? Gemeinsam gehen wir auf Entdeckungsreise in unser Inneres und in die Dimensionen unserer Paar-Beziehung ...

In Kooperation von KJ und dem Fachbereich Ehe und Familie findet an einem sonnigen Wochenende im Mai 2008 im Bildungshaus Großrußbach diese „Beziehungsreise“ statt. 7 junge Paare, die „schon seit längerem zusammen sind“ kommen der Einladung nach. Martha Plößnig und Manfred Linhart leiten durchs Programm.

ODER ORIENTIERUNGSTAGE GO TO ST. GABRIEL

Gertraud Dangl-Zlabinger, Jugendleiterin in Mödling

... vor den – sonst sehr ruhigen – Mauern des Missionshauses St. Gabriel wird es laut. Ein Durcheinander von Stimmen Jugendlicher während Fahrräder an Klostermauern gelehnt werden.

8.30 Uhr: Christine Schmidt (Jugendleiterin), Markus Pichler (Leiter des Weltdorfs St. Gabriel) und ich empfangen eine Schulklasse an der Pforte, um mit ihnen in den Jugendbereich „Weltdorf“ in den ersten Stock des Klosters zu gehen. Fetzenpatschen anziehen, am Boden auf einem gemütlichen Sitzpolster Platz nehmen, Vorstellungsrunde - ein Orientierungstag beginnt ...

... spannende Themen wie „Sinn des Lebens“, „Meine Identität“, „Klassengemeinschaft“, „Liebe, Partnerschaft, Sexualität“,... warten auf uns. Zwar stehen uns ein Pool von Methoden und jede Menge Erfahrung zur Verfügung, dennoch gestalten wir jeden OT individuell auf die Situation und Bedürfnisse der jeweiligen Klasse (und unserer eigenen Experimentierfreudigkeit) abgestimmt. So wird jeder Tag zu einem interessanten, meist sehr kreativen, diskussionsreichen, lustigen – aber v. a. einmaligen Erlebnis – sowohl für die SchülerInnen und LehrerInnen als auch für uns ...

SCHÖPFUNGSVERANTWORTUNG

Autor???

Im vergangenen Arbeitsjahr bot sich mir die Gelegenheit meine „biologische Vergangenheit“ zu nutzen. Ich konnte im Rahmen von Workshops das Thema Schöpfung verschieden bearbeiten. In Mariazell ging es um die Vernetzung in der Natur und um die Möglichkeit Natur als spirituelle Quelle kennen zu lernen. Es entspannen sich angeregte Diskussionen zwischen den Teilnehmern aus Ungarn, Tschechien und Österreich. Beim „Feuerfest“ war Begriffsklärung gefragt. Die vielen Fachbegriffe denen wir täglich im Zusammenhang mit Umweltschutz begegnen sorgen für Verwirrung. Diskutiert wurden auch die Begriffe Artenvielfalt und Gentechnik. Auch beim Jugendkreuzweg war der Umweltschutz Thema. Weltwirtschaft und Umwelt sind schwierige Partner. Die Jugendlichen lernten den „ökologischen Fußabdruck“ kennen und staunten über unsere Verschwendung an Ressourcen. Bewusstseinsbildung und genaue Informationen sind wichtig bei diesem Thema, das uns alle betrifft.



WESTENDWERKSTATT

Autor???

Zum ersten Mal fanden heuer drei Schulungen zu verschiedenen Themen für GruppenleiterInnen aus den Dekanaten 14 bis 19 statt: die Westendwerkstätten.

Im März, April und Mai trafen sich MultiplikatorInnen für jeweils einen Abend in verschiedenen Pfarren der Region Westend um die neuesten Methoden zu den Themen Bibel, Liebe und Partnerschaft und soziales Engagement kennen zu lernen und auch gleich aus zu probieren – was einen hohen Spaßfaktor garantierte. Natürlich standen auch theoretische Inputs, Literaturtipps und die Vernetzung unter den Ehrenamtlichen der verschiedenen Pfarren auf dem Programm. Am Ende jeder Schulung gab es noch ein gemütliches Beisammensein und bevor es dann wirklich heimwärts ging, konnten sich die TeilnehmerInnen noch ein Handout mit Tipps und Tricks zu Jugendarbeit einstecken.

Im kommenden Arbeitsjahr werden die Werkstätten im Zwei-Monats-Rhythmus fortgesetzt.

A row of lit candles in glass lanterns with black metal covers, set against a dark background with bokeh light effects. The text "ENGAGEMENT & SOZIALES" is overlaid in the center.

ENGAGEMENT & SOZIALES



NACHT DES SCHWEIGENS – DIE GEDENKFEIER AM HELDENPLATZ

Autor???

Am Abend des 12. März waren um die 15.000 Erwachsene und Kinder, Jugendliche und Pensionisten am Wiener Heldenplatz zusammengekommen, um 70 Jahre nach dem vielfach bejubelten Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich, der unzähligen Opfer des NS-Regimes zu gedenken: Juden und Jüdinnen, politischer Gegner, Behinderter, Roma und Sinti, Homosexueller und jenen, die aus Glaubensgründen verfolgt wurden.

Altkanzler Vranitzky mahnte in seiner Rede: 1938 ist nicht einfach passiert. Der Anschluss sei nicht nur ein äußerer gewesen, sondern ein innerer sei in Österreich vorangegangen. Ex-Nationalratspräsident Andreas Kohl erinnerte alle Anwesenden daran, dass man die ganze Wahrheit betrachten müsse: die Opfer und die TäterInnen.

Der Dirigent und Cellist Heinrich Schiff spielte als Solist mit einem Ensemble der Wiener Symphoniker das in der NS-Zeit verbotene Musikstück Kol Nidrei op. 47 von Max Bruch.

Nach dem offiziellen Teil, in dem Reden von der Zeithistorikerin Erika Weinzierl, sowie Berichte von der KZ-Überlebenden Susanne Lamberg und Stellungnahmen von VertreterInnen der Katholischen Jugend folgten, kehrte Stille ein.

80.000 Kerzen wurden im Schweigen entzündet und brannten bis in die frühen Morgenstunden.

Ein Besucher der Veranstaltung fasste es in berührende Worte: Für mich war es sehr berührend - das Lebenszeugnis von Zeitzeugen, die vielen jungen Leute, das Lichtermeer, die Namen der 80.000 Opfer, die projiziert wurden und jedem Licht einen konkreten Sinn gaben.

Die Dimension des Gedächtnisses ist wirklich eine Grunddimension unseres Glaubens!



(H)AUSBPAUERN

72 STUNDEN MIT KOMPROMISS BEI JUGEND AM HOF

Maria Dinhobl, Ehrenamtliche im Vikariatsleitungsteam Vikariat Süd

(h)ausbpauern hat heuer sechsmal stattgefunden,
bei Jugend am Hof verbrachten wir viele schöne Stunden
in denen wir planten, bauten, konstruierten,
Spaß hatten, lachten, musizierten,
Freunde fanden, Natur erlebten,
Rat suchten, Talente und Fähigkeiten entdeckten.
Circa 130 Hände packten an,
kaum zu glauben was das bewirken kann.
Eine Sanitäranlage – der Boden ist schon fertig gefliest.
Ein Labyrinth, in dem man g'scheite Sprüche liest.
Ein Altbauernhaus – die Ziegel sind nur noch am halben Dach verteilt,
wir sind damit zur Kochhütte hinauf geeilt
und deckten diese sorgfältig ein,
jetzt regnet's dort auch nicht mehr rein.
Die Pfosten für den Reitplatz haben wir eingegraben,
bald können die Pferde darin herumtraben.
„Gemeinsam sind wir stark“, so lautet eines unserer Mottos,
man sieht's hier auch auf den Fotos.
Abends hatten wir dann
ein entspannenderes Programm,
z.B. kam Kreuz & Quer, das ist eine Band.
Wir musizierten zusammen fast ohne End.
Mal besuchten uns Philippiner und trugen uns etwas vor.
Ein andermal sahen wir die unbequeme Wahrheit von Al Gore.
Auch zum Spielen ist genügend Zeit,
ein Matratzenlager steht dafür bereit.
Natürlich begleitet uns Gott in all diesen Tagen,
das ist ein Grund mehr eine Abschlussmesse zu haben.
Im Großen und Ganzen ist (h)ausbpauern ein Projekt
bei dem sich wirklich viel bewegt.



Auch am 5. Mai durften wir „A Letter to the Stars“ unterstützen, als die Eröffnung des Denkmal-Projekts und die Gedenkfeier mit 150 Überlebenden des Holocaust am Heldenplatz stattfand. Ich bin dankbar, dass ich bei diesem Projekt mitarbeiten durfte. Durch den Kontakt mit den Menschen, die nach sovielen Jahren in ihre alte Heimat zurückkommen und wagen, ihren eigenen schrecklichen Erinnerungen noch einmal tief ins Gesicht zu sehen, haben wir viel gelernt über Trauma, heilendes Mitgefühl, und über die unglaubliche Vitalität dieser alten Menschen. Symbolische Gesten sind wohl das Einzige, was wir als Zeichen setzen können. Symbolische Gesten sind vielleicht auch das Wichtigste und Heilsamste.

Auszug aus dem Brief eines Besuchers aus Israel:

Als Beteiligter der Woche die meine Frau und ich durch Eure Einladung nach Wien mit Euch verbringen durften, möchten wir uns nochmals herzlich bedanken.

Die herzliche Aufnahme, stets ein Ohr für alle Fragen und Wünsche und Hilfe zu jeder Zeit, war etwas Außergewöhnliches. Obwohl ich schon etliche Male in Wien war, da mir die Stadt in welcher ich meine Kindheit und ein Teil meiner Jugend verbracht habe, immer am Herzen lag, habe ich nie versucht mit den dort lebenden Bewohner in Verbindung zu kommen, da ich den Groll der Nazizeit noch immer in meinem Herzen trug. Das hat das Zusammensein mit Euch lieben Leuten, und mit der Schule in Lassnitzhöhe, den Schülern und Lehrpersonal geheilt. Ich kam als gelöster Mensch nach Israel zurück. Was Wien betrifft habe ich mit meiner Frau alle Plätze in der ich Jugend verbracht habe besucht.

Das Haus in welchem ich vor bald 87 Jahren geboren wurde, die Schulhäuser in welchen ich gelernt habe, die Parks in denen wir Fußball gespielt haben, das Haus in welchem meine geliebte Tante Berta gelebt hatte, wo sie starb und ihr Mann und drei Kinder deportiert wurden und umgebracht wurden, wo jeder Platz ein Stück Erinnerungen an meine Jugend hervorbrachte.

Leider gab es keine Listen mit den Namen der Beteiligten an diesem Ereignis, weil ich vielleicht noch Leute hätte treffen können, die ich die letzten 70 Jahre nicht wiedergesehen habe. Es ist anzunehmen dass auch diese sich in der Zeit etwas verändert haben....

Wir verließen Wien mit dem Gefühl dass Eure Tätigkeit der heutigen Jugend ein Mahnmal sei. Dass sowas nie mehr vorkommen soll und dass diese davon lernen sollen. In tiefer Verbundenheit Susy und Sigi (Jehoshua) Hoff-

7. ÖSTERREICHISCHER FRIEDENSLAUF

Autor???

Der traditionelle Friedenslauf rund ums Wiener Rathaus konnte sich wieder sehen lassen: Zwischen Vienna City Marathon - Kaiserschmarrenparty und den Vorbereitungen zur Rapid - Meisterfeier drehten wieder mehrere tausend Junge und Junggebliebene ihre Runden um's Wiener Rathaus und unterstützten damit ausgewählte Friedensprojekte. Während die einen selbst je Runde einen Beitrag als Spende ablieferten, hatten andere bereits im Vorfeld Sponsoren aufgetrieben, so zum Beispiel zahlreiche Schulklassen, die auf diese Weise für Freude bei den Veranstaltern rund um den Entwicklungshilfe-Klub sorgten. Auf der Bühne brachte ein buntes Programm aus Musik und sportlich-tänzerischen Showelementen Unterhaltung, beim Buffet wurde die nötige Energie für zahlreiche Runden getankt. Trotz kleiner Orientierungsprobleme der Lieferanten, die in der Vielfalt der Veranstaltungen und -Vorbereitungen so manche Palette vor die falsche Schwelle stellten, gab's beste Frühlingstimmung! An alle herzlichen Dank für ihren Beitrag zum Gelingen vom 7. Österreichischen Friedenslauf um das Wiener Rathaus Hoffentlich nächstes Jahr wieder und bitte: SAGT ES WEITER! www.friedenslauf.at



DANN WERDEN WIR LEBENDIG

Gerald Miedler, Organisationsreferent Vikariat Nord

Das Thema „faire Lebenschancen“ für alle Menschen betrifft noch immer. Die Minibrotaktion ermöglichte heuer die Unterstützung einiger belebender Projekte. Durch die Beteiligung vieler Gruppen und Pfarren war es möglich das Projekt „Sauberes Wasser“ in Ecuador und das Projekt „Tropfen für Morgen“ im Tschad zu unterstützen.

GLAUBE & EINKEHR





MORE THAN STONES SÜD – BRUNN AM GEBIRGE

Gertraud Dangl-Zlabinger, Jugendleiterin Dekanat Mödling

27. März 2008. Um 19:30 dämmt es schon. Immer wieder kommen Leute – junge und ältere – in die Kirche von Brunn am Gebirge und nehmen – wie sie es gewohnt sind – in den Bänken Platz. Doch heute ist es irgendwie anders – zwischen den mächtigen gotischen Säulen ist eine Hängematte gespannt. An die mittlerweile treppenlose Kanzel ist eine Leiter gelehnt, vor dem Volksalter liegt ein Schaffell mit einem Kuschelschäfchen aus Stoff darauf, vor einer Totengedenktafel ist ein nachgezimmerter Sarg aufgestellt, vom Altarraum weg führt ein bunter Wollfaden in ein schmales daneben angrenzendes Wendeltreppenhaus nach oben ...

Trommeln, leise Meditationsmusik, viele Naturmaterialien und ein großes rundes Tuch, um darauf ein gemeinsames „Auferstehungsbild“ zu legen, dabei immer wieder Impulse in schriftlicher Form, zur persönlichen Auseinandersetzung ...

Auch wenn die Leute schon gemütlich in ihren Bänken sitzen (oder vielleicht gerade deshalb!) – bitten wir sie, aufzustehen und die Kirche dann noch einmal ganz bewusst zu betreten – den Geruch, Gefühle und Erinnerungen dabei wahrzunehmen, den Kirchenraum zu erforschen – neue Perspektiven zu entdecken – einen Platz zu finden, der ihnen gut tut ... einander den neu entdeckten Kirchenraum zu zeigen.

Ein Abenteuer und eine Herausforderung, der sich die Pfarrgemeinde zu ihrem 450-jährigen Pfarrjubiläum gestellt hat, mit dem wunderschönen „Ergebnis“, dass sie sich gegenseitig segneten und Gott und einander dankten für die gute Gemeinschaft in der Pfarre, die für viele zur Kraftquelle und zur Heimat geworden ist.

P. S.: das Projekt „more than stones süd“ ist grundsätzlich für Jugendliche konzipiert und hat auch in diesem Jahr wieder mit vielen Jugendgruppen und Schulklassen stattgefunden.

CRUCIFIX (NOCHEINMAL) — DEKANATS-JUGENDKREUZWEG IN WR. NEUSTADT

Wolfgang Paset, Jugendleiter im Dekanat Wiener Neustadt

„Die Veranstaltung findet bei jedem Wetter statt“ – als wir diese kühne Behauptung auf das Plakat drucken ließen, wussten wir noch nicht, was uns erwarten würde. Doch trotz strömenden Regens kamen am Abend des 14. März nach und nach mehr als 50 Jugendliche und Erwachsene in den Bürgermeistergarten in Wiener Neustadt. Vereinzelt wurden Stimmen laut, die meinten, man müsste den Kreuzweg nach drinnen verlegen oder ganz absagen. Die Jugendlichen selbst aber bestanden darauf, den Weg durch die Stadt beizubehalten – nach dem Motto: „Nass sind wir eh schon ...“.

Nach der ersten Station, die von der Jugend „Tau“ des Kapuzinerklosters eindrucksvoll gestaltet wurde, zog die Gruppe also mit dem von Jugendlichen angefertigten Kreuz durch die Fußgängerzone. Im Kreuzgang des Neuklosters wartete bereits ein wärmendes Feuer. In diesem stimmungsvollen Ambiente konnten nun die vier Jugendgruppen die von ihnen vorbereiteten Stationen nachholen.

Dass der Kreuzweg in dieser Form stattfinden konnte, obwohl das Wetter nicht mitspielte, ist v. a. den zahlreichen Helferinnen und Helfern zu verdanken, die diesen Gottesdienst vorbereitet und gestaltet haben. Einmal mehr bezeugten junge Christinnen und Christen so ihren Glauben und setzten ein Zeichen für das jugendliche Gesicht der Kirche im Dekanat Wiener Neustadt – dies wird angesichts der widrigen Umstände nur noch deutlicher.



SKYLINE – DIE VIKARIAT-SÜD-JUGENDMESSE IN WR. NEUSTADT

Werner Pirkner, Jugendseelsorger Vikariat Süd und Diözesanjugendseelsorger

10 Reisen an biblische Orte,
spannende G'schichtln und Göttliche Worte:
Der Aufbruch begann
mit Abraham in Haran.
Danach biblischer Horror
in Sodom und Gomorrah.
Amos machte kein Hehl
aus seiner Wut in Bet-El.
's woar still, ka Red
bei Josefs Traum in Nazareth.
A Langweiler woar a kana,
da Jesus bei der Hochzeit zu Kana.
I hau mich oh
über die Blindenheilung in Jericho.
Jesus hat ein großes Problem,
doch keine Angst in Jerusalem.
Viele „Götter“ in Athen?
Nein, Gott ist in dir, des is' scheen!
Skandal beim Messefeiern in Korinth,
manche Leute echt betrunken sind.
Christen san mia,
unser Name kommt aus Antiochia.

P. S.: Ich weiß, ich bin kein Poet. Aber ich wurde zum Dichten gezwungen. Bessere Reime zu den biblischen Orten bitte an w.pirkner@katholische-jugend.at!

EIN FEURIGES FEST!

Theresa Kalantzis, Projektleiterin Jugendkirche Wien

Bereits zum zweiten Mal fand heuer das FeuerFest, das Großevent für Firmlinge aus Wien und Umgebung, in der Jugendkirche Wien statt. Dem Titel gerecht werdend ging es dabei heiß her, sowohl in der Vorbereitungsphase, als auch beim Event selbst.

Das Angebot für die FirmkandidatInnen war weit gefächert. In 45 Workshops wurde den Jugendlichen am Nachmittag die Möglichkeit geboten, sich mit ihrer eigenen Kreativität, ihrer Umwelt und ihrem Glauben auf ernsthafte, aber auch auf humorvolle Art und Weise auseinanderzusetzen. Dabei wurde die Jugendkirche Wien von der nahe gelegenen HTL Spengergasse unterstützt, die sich nicht nur als Standort zur Verfügung stellte, sondern auch eigene Workshops anbot, welche von LehrerInnen der Schule betreut wurden. Auch die FirmbegleiterInnen konnten ein für sie spezifiziertes Workshopangebot nutzen, das in den Räumlichkeiten eines weiteren Kooperationspartners, der Raiffeisen-Bausparkasse, zu finden war.

Den Abschluss des aktionsreichen Tages bildete der find•fight•follow-Gottesdienst, der sich dem Thema „Stärke“ – die Firmung gilt bekanntlich als Sakrament der Stärkung – widmete. Eindrucksvoll wurde uns vor Augen geführt, wie wichtig das Stark-Werden durch den Glauben und die Gemeinschaft ist. Eine starke Leistung war die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes, die das junge Publikum mit Hits wie „Stark“ vom Popduo „Ich+Ich“ mitriss. Stark waren vor allem aber auch die Feuereffekte im Gottesdienst, die die rund 1000 Anwesenden wahrlich Feuer und Flamme dafür werden ließen. Die vielen vorangegangenen Arbeitsstunden wurden durch diese Welle der Begeisterung belohnt.

Danke hierbei auch an die zahlreichen ehrenamtlichen HelferInnen, die dieses Fest mitgestaltet haben!



G@GOTT.KOMM

Cornelia Havlicek, Dekanat Schwechat

Heraklit, ein Philosoph, hat einmal gesagt: „Panta rhei – Alles fließt“.

Für mich trifft diese Erkenntnis auch auf die Jugendmessen im Dekanat Schwechat zu. Mit einem einzigartigen Start begann vor einem halben Jahr g@gott.komm, die Messreihe in Pfarren aus dem ganzen Dekanat. Begonnen bei den regelmäßigen Vorbereitungstreffen bis hin zu der überspringenden Energie in den Messen, Bewegung war immer zu spüren. Jede Messe hatte ihren eigenen Reiz, eine eigene Idee und ihre spezielle Art und Weise, Jugendliche zu begeistern. Sei es zum Thema „I love you“, „Sei kein Frosch“ oder „Flower Power“, g@gott.komm soll jungen Menschen zeigen, wie vielseitig, kreativ und bewegt eine Messe gestaltet werden kann. Das zahlreiche Kommen der Jugendlichen hat uns gezeigt, wie wichtig und gefragt die Jugendmessen im Dekanat Schwechat sind. Weitere Reihen sind geplant, um Jugend untereinander zu vernetzen, einen regelmäßigen Treffpunkt zu gestalten und ihnen eine offene Türe anzubieten.

KREUZ & QUER

Cornelia Havlicek, Dekanat Schwechat

Muss ein Kreuzweg immer strikt von der ersten bis zur letzten Station durchwandert werden? Kann ich diese Stationen nicht einmal „Kreuz & Quer“ erleben?

Beim Kreuzweg im Dekanat Schwechat am 29. Februar 2008 bekamen die Jugendlichen die Möglichkeit, den Leidensweg Jesus aus vielen verschiedenen Perspektiven zu betrachten. „Kreuz & Quer“ durchlebten und spürten sie den Kreuzweg mit ihrem eigenen Körper. Wie viel körperliche Anstrengung bedeutet es eigentlich, ein Kreuz zu tragen. Wie schmerzhaft kann es sein, wenn ich grundlos von allen Seiten beschimpft werde. Oder wie wichtig ist es, dass Freunde da sind, die mir in schwierigen Situationen helfen und mir beistehen.

Die Stationen versuchten einen kleinen Einblick zu geben, wie es Jesus vielleicht vor vielen Jahrhunderten ergangen ist, wie er gelitten hat und wie es wohl war, als Freunde ihm geholfen haben. Ein gelungener Abend, der den Jugendlichen zeigte, wie wichtig Freundschaften und Familie in unserem Leben sind.



NACHT DES FEUERS

Cornelia Havlicek, Dekanat Schwechat

Die Faszination des Feuers, die Neugierde darüber und eine sternenklare Nacht waren wohl einige der vielen Gründe für Jugendliche, um sich an diesem Abend im Klostergarten Maria Lanzendorf zu treffen, und miteinander zu feiern.

Der Heilige Geist, symbolisiert durch das Feuer, stand in der Nacht des 30. September 2007 im Mittelpunkt des Festes. Inspiriert durch seine 7 Gaben, zu denen sich Burschen und Mädels in Workshops kreativ austoben konnten, entzündeten wir 7 kleine Feuer. Feuer, die aus unseren Talenten, Gaben und positiven Eigenschaften entstanden, und mit denen wir gemeinsam ein großes Feuer entfachten. Kraft brauchte es beim Bau der Menschenpyramide, Kreativität beim Activity-Spiel zu Wörtern über Gottesfurcht und tiefes Vertrauen, um sich sicher durch den Irrgarten der Erkenntnis führen zu lassen. Mit Gesang, begeisterten Gesichtern und einem belebenden Segen, gesendet durch unseren Gast Kardinal Christoph Schönborn, ging diese Nacht dem Ende zu.

Ein feuriger Abend um sich und Andere besser Kennen zu lernen, um sich mit den Gaben des Heiligen Geistes auseinander zu setzen und sich vom Glanz des Feuers verzaubern zu lassen.



DEKANATSJUGENDKREUZWEG SIMMERING

Barbara Holzer, Jugendleiterin

Wie jedes Jahr fand 2 Wochen vor Ostern der ökumenische Straßenkreuzweg in Simmering statt. Das Thema „dornenreich“ war Ausgangspunkt für die kreativ gestalteten Stationen. Startpunkt war die evangelische Kirche in der Braunhubergasse. Von dort führte der Weg weiter nach Altsimmering und dann nach St. Josef. Das große Holzkreuz wurde von den Jugendlichen mit vereinten Kräften getragen. Auffallen und Gesehen werden gehören zu diesem Kreuzweg genauso dazu, wie kreative Stationen die zum Nachdenken anregen. Die Agape bildete wie immer den gelungenen Abschluss der Veranstaltung.

Schöpfungsverantwortung: Im vergangenen Arbeitsjahr bot sich mir die Gelegenheit meine „biologische Vergangenheit“ zu nutzen. Ich konnte im Rahmen von Workshops das Thema Schöpfung verschieden bearbeiten. In Marizell ging es um die Vernetzung in der Natur und um die Möglichkeit Natur als spirituelle Quelle kennen zu lernen. Es entspannen sich angeregte Diskussionen zwischen den Teilnehmern aus Ungarn, Tschechien und Österreich. Beim „Feuerfest“ war Begriffsklärung gefragt. Die vielen Fachbegriffe denen wir täglich im Zusammenhang mit Umweltschutz begegnen sorgen für Verwirrung. Diskutiert wurden auch die Begriffe Artenvielfalt und Gentechnik. Auch beim Jugendkreuzweg war der Umweltschutz Thema. Weltwirtschaft und Umwelt sind schwierige Partner. Die Jugendlichen lernten den „ökologischen Fußabdruck“ kennen und staunten über unsere Verschwendung an Ressourcen. Bewusstseinsbildung und genaue Informationen sind wichtig bei diesem Thema, das uns alle betrifft.

... UND DAS EIGENE GRAB WIEDER ZUSCHAUFELN ...

Bigi Hafner, Pastoralassistentin Pfarre Neu Guntramsdorf

„Brauchst du noch etwas für den Jugendgottesdienst?“ fragte ich Christine Schmidt, Jugendleiterin in unserem Dekanat. „Ich brauch eine Feuerstelle, einen Spaten und einen Platz im Garten, wo wir ein Loch schaufeln können.“ antwortete sie. Christine hat immer ein paar Überraschungen parat. Diesmal stand die Geschichte des Tobias (Buch Tobit) auf dem Programm.

Firmlinge und Jugendliche trafen sich abends in der Kirche – und schon waren wir mitten drinnen im Abenteuer. Der Engel Raphael begleitete und leitete Tobias auf seiner gefährlichen Reise. Das Begleitet Sein und das Leiten probierten wir gleich einmal paarweise aus. Danach ging es ins Freie. Wir folgen der Geschichte. In der einzigen Wasserstelle hauste ein ungeheuerlicher Fisch. Trotz seiner Angst packte Tobias den Fisch auf Anraten des Engels und zerteilt ihn. Im Feuer briet er sich den Fisch als Wegzehrung. Unsere Papierfische symbolisieren die Ängste, die unter der Oberfläche lauern. Unsere Fische kamen auch ins Feuer und wir stärkten uns mit Fisch (...-aufstrichbrot).

Am Ziel der Reise lernte Tobias Sarah kennen und lieben. Nachdem schon sieben Bräutigame gestorben waren, dachte Sarahs Vater: „Der wird das auch nicht überleben!“ und schaufelte schon einmal ein Grab für Tobias. Jede und jeder durfte Entmutigendes sagen, was ihm oder ihr schon einmal zu Ohren gekommen war, im Sinne von: „Das schaffst Du sowieso nicht!“ Mit dem Spaten gruben wir dazu ein Loch.

Die Hochzeitsnacht ging jedoch gut aus und so schaufelten wir, wie der Vater in der Geschichte, das Grab wieder zu und sagten uns dazu Ermutigungen, Sätze die gut tun. Na da konnte ja Hochzeit gefeiert werden! Dazu tanzten drei Firmkandidatinnen für uns in der Kirche eine tolle Hip-Hop-Choreographie zu „So much for you“

Dieser Jugendgottesdienst ist den FirmkandidatInnen in lebhafter Erinnerung geblieben – noch am Firmlager haben sie davon erzählt. Danke für die geniale Leitung dieses Gottesdienstes!

TAIZÉ-GEBET

... die schwere Glastüre öffnet sich. Buntes Stimmengewirr, Straßenlärm und das Geräusch eiliger Schritte dringen aus der „Welt des Alltags“ herunter in den dunklen, höhlenartig-heimeligen Raum der Unterkirche (Krypta) in Brunn/Gebirge. Je näher die Schritte kommen, desto ruhiger und entschleunigter werden sie – herzliche Begrüßung. Eine meist eher kleine Gruppe Jugendlicher bis Erwachsener nimmt im Sesselkreis um eine - immer wieder neu von Conny Havlicek gestaltete - Mitte Platz. Die Gitarre von Stefan erklingt – wir singen Gesänge aus Taizé, lesen einander Texte vor, schweigen, kommen zur Ruhe, lassen den oft stressigen Alltag für eine Weile draußen, sind auf der Spurensuche nach dem Wesentlichen, hören, mithilfe eines Inputs, der uns zum kreativen Tun anregt, aufeinander und in uns selbst hinein. Wir beten - und – gehen gestärkt wieder in unseren „Alltag“ hinaus!

FIND•FIGHT•FOLLOW

Stephan Bazalka, ehrenamtlicher Mitarbeiter

Fünf Jahre und kein bisschen leise: Die Jugendgottesdienstreihe find•fight•follow hat in diesem Schuljahr ihren fünften Geburtstag gefeiert: Am 26. Jänner 2003 hat der Gottesdienst „find“ mit moderner Musik, stimmungsvollen Lichteffekten und ungewöhnlichen Aktionen mehr als 1000 Jugendliche in die Piaristenkirche in Maria Treu gelockt. Eine damals unvorstellbar große Zahl. Unvorstellbar war damals auch, dass auch mehr als fünf Jahre später solche Gottesdienste am Puls der Zeit stattfinden würden: Vorbereitet von jungen Leuten aus Pfarren der Region, in der das Event stattfindet. Weil es diese großteils ehrenamtlichen MitarbeiterInnen sind, die die Begeisterung für find•fight•follow auch heute am Leben erhalten, sollen sie hier zu Wort kommen:

happy hour, 21. Oktober 2007, Pfarre Zur Hl. Familie, 10. Bezirk. Wie entsteht Gemeinschaft – auch mit Gott? Und was bedeutet das für mich? Gestern spürte ich nach langer Zeit ein glückliches Gefühl im Herzen. Es war echt genial zu sehen, wie Schritt für Schritt Gemeinschaft entstand. Die Besucher stürzten sich auf die Freundschaftsarmbänder, sowas sah ich noch nie. Es war toll mit euch allen zusammenzuarbeiten. (Francesca Cafaro)

coming soon, 2. Dezember 2007, Pfarre Breitensee, 14. Bezirk. Jesus wird geboren – muss ich mich darauf wirklich vorbereiten? Ein überdimensionaler Adventkranz, ein Riesenkeks, ein Punschhäferl mit dem Fassungsvermögen eines Planschbeckens, ein Geschenk in der Größe eines Christbaums, einige Baugerüste, 1000 Adventkalender und genauso viele begeisterte Gottesdienstbesucher. Zum ersten Mal gab sich find•fight•follow ganz weihnachtlich, und das mit Erfolg. (Barbara Andrä)

na typisch!, 20. Jänner 2008, Pfarre Eibesthal, Vikariat Nord. Mit diesem Ausruf ist selten etwas Positives gemeint. Aber wer bist du wirklich? Das Miterleben des Prozesses, wie ein solcher Gottesdienst quasi aus dem Nichts entsteht, ist schon für alle Beteiligten eine unauslöschliche Erfahrung. Danke, dass ihr uns diese Erfahrung ermöglicht habt und in unseren beteiligten Jugendlichen die Flamme neu zum Entfachen gebracht habt. Die Nachhaltigkeit dieses Gottesdienstes ist nicht zu ermessen, aber bei unseren Jugendlichen schon zu erahnen. (Heinz Stadlbacher)

FeuerFest, 2. März 2008, Jugendkirche Wien, 5. Bezirk. Soll ich mich darauf einlassen? Warum macht mich die Firmung stark? Dieses mal durfte ich einen Gottesdienst von einer anderen Perspektive erleben: Und zwar von der Bühne aus, als Laienassistentin! Es war ein großartiges Erlebnis für mich!

Freu mich, dass so viele Jugendliche gestern mitgefeiert und die Jugendkirche richtig gefüllt haben! Ich muss zugeben: Wie ich euch alle gesehen hab, ist meine Gelassenheit zu einer Wahnsinnsnervösität geworden. Zum Glück war ja wer da, der mich beruhigt hat. (Kathi Lehner)

lass die hüllen fallen!, 13. April 2008, Pfarre Gloggnitz, Vikariat Süd. Runter mit den Masken! Gott nimmt dich, wie du bist! Ich hatte die Möglichkeit beim Entstehen dieser Messe von Anfang an mitzuwirken. Da merkt man erst wie viel Arbeit, Stress, Vorbereitung und Zeit dahinter steckt - wie viele engagierte freiwillige MitarbeiterInnen miteinander arbeiten und sich gegenseitig helfen und motivieren. Ich habe so viele neue Leute kennen gelernt und hatte schlussendlich das Vergnügen bei der Band mitzuspielen. Umso glücklicher macht es mich, dass am Schluss etwas so Geniales herausgekommen ist. Man hat wirklich gesehen, was junge Kirche alles schaffen kann. (Viki Hillisch)

grenzwertig, 18. Mai 2008, Pfarre Laa/Thaya, Vikariat Nord. Wo treffe ich auf Grenzen? Und wie hilft Gott mir dabei, sie zu überwinden? find•fight•follow rückt mich wieder ein ganz großes Stück näher zur Kirche – danke! (Margit Schmid)

night prayer, 30. Mai 2008 Jugendkirche Wien, 5. Bezirk. Wie kann Kommunikation gelingen? Untereinander – und mit Gott? Ich find es großartig, dass es die Band wieder einmal geschafft hat, eine super Stimmung zu zaubern - aber das Ganze trotzdem keinen Konzertcharakter hatte. Ihr macht das toll! (Maria Goiser)

geschafft!, 27. Juni 2008, Jugendkirche Wien, 5. Bezirk. Das Schuljahr ist vorbei – Gott sei Dank! Erstmals fand ein Schulgottesdienst unter dem Namen find•fight•follow statt: SchülerInnen des Wiedner Gymnasiums und des GRG Rainergasse bereiteten gemeinsam den ökumenischen Abschlussgottesdienst des Schuljahres vor.

find•fight•follow goes on: Die Termine für das kommende Schuljahr und viele weitere Infos findest du auf www.findfightfollow.at

KUNST & KULTUR





AMOS 4,13 – AUSSTELLUNGSREIEN ZUM THEMA „SCHÖPFUNG“

Manfred Linhart, Martha Plößnig, kunst.dünger

Februar bis Mai 2008 im Jugendzentrum HIER in Weikendorf, im Bildungshaus Großrußbach, im Geistlichen Jugendzentrum Oberleis und im KJUBIZ Großstelzendorf

Denn siehe, er formt die Berge, / er erschafft den Wind, er verkündet den Menschen, was er im Sinn hat; / er macht das Morgenrot und die Finsternis, er schreitet über die Höhen der Erde dahin - / Jahwe, Gott der Heere, ist sein Name. (Einheitsübersetzung)

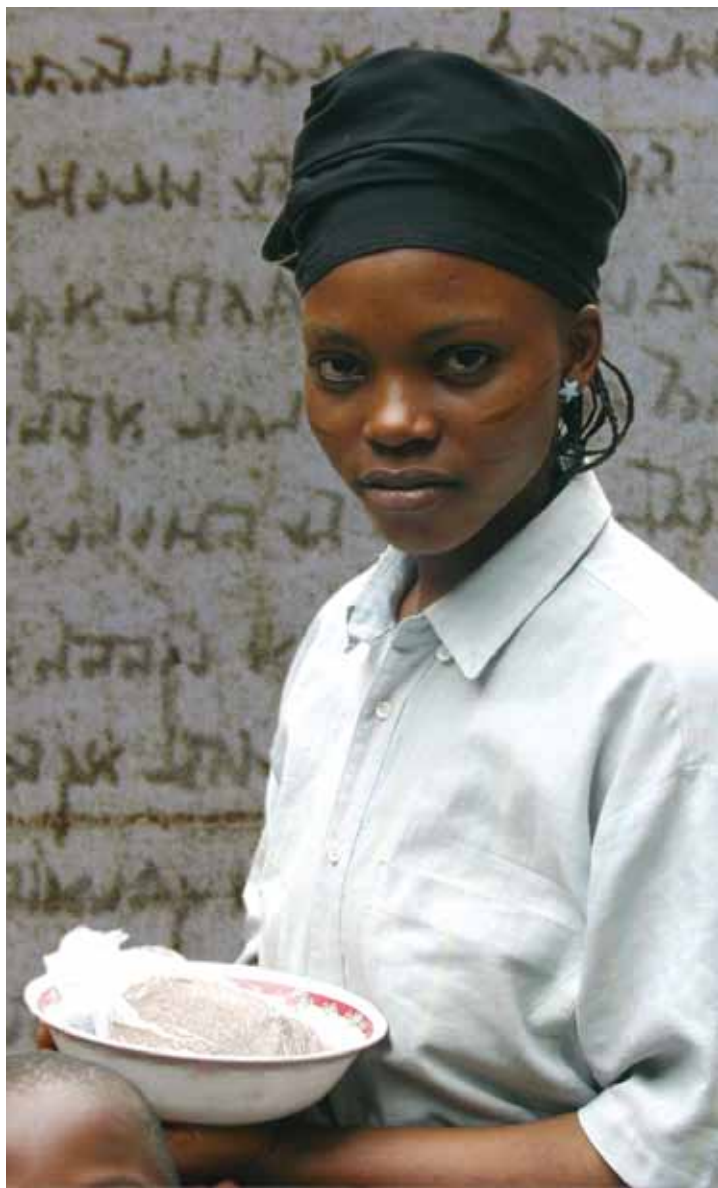
Passt auf! Die Gottheit, die Berge gebildet und den Wind geschaffen hat, die dem Menschen kundtut, was ihr Plan ist, die das Morgenrot zu Dunkelheit macht, die auf die Höhen der Erde tritt: Gott, die Allgewaltige, ist ihr Name. (In Gerechter Sprache)

Durch das Wort des Propheten Amos im 4. Kapitel, Vers 13 nennt die Bibel unmissverständlich Gott als den Schöpfer/die Schöpferin. Kontroversielle Diskussionen über die Entstehung des Lebens an sich und die zur Zeit allerorts besprochenen Umstände zum Thema „Klimawandel“ setzen einen Nachdenkprozess in Gang. Die Ausstellungsreihe in 4 Bildungszentren der Katholischen Kirche im Weinviertel und Marchfeld ließ zeitgenössische KünstlerInnen zu diesem weiten Feld in der ihnen eigenen Form sprechen.

Wahre „highlights“: die konstruktive Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der einzelnen „Häuser“ (Mitdenken, Mitverantworten, Werbung, Sponsoring, Ausstellungsbetreuung, Gastfreundschaft ...)

Die Fülle der künstlerischen Arbeiten: ein filigraner Stuhl für einen musikalischen Schutzengel aus feinstem Draht geflochten von Eva Sevcacova, das dreidimensionale Spiel mit Zahlen von Mira Podmanicka, in digitalen Fotocollagen verdichtetes, verwebtes Frauenleben von Magdalena Frey, eine konzentrierte Abguss-Arbeit, die wirkte, als sei sie immer schon da gewesen von Wolfgang Krebs, ein Video plus Lichtminiaturen, die die Zeit stillzuhalten schienen von Carmen Eigner

Ganz dem Thema entsprechend entwickelte sich jede Eröffnung zu einem Ort der Begegnung – die Vernissage erlebten wir als Gesamtkunstwerk – mit wunderbarer Musik und feinem Essen, sehr gute Wort-Beiträge bei den Eröffnungen, eine zufriedenstellende Medienpräsenz schuf Verbindung zwischen den 4 Orten, viele positive Rückmeldungen von BesucherInnen.





JUME [TSCHUUM] – DIE BAND

Christine Loibl, Jugendleiterin

Ein Projekt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen rund um Mistelbach: Seit ca. sieben Jahren gibt es in der Pfarre Mistelbach Jugendliche, die sich im Bereich Musik und Gottesdienstgestaltung engagieren. Die vormals kleine Gruppe ist in den letzten Monaten auf rund 20 Personen im Alter von 13-30 Jahren angewachsen und macht unter dem Namen „JUME“ (sprich: tschuum) Musik in und um Mistelbach.

JUME spielt bei Firmungen, Gottesdiensten, Festen zu unterschiedlichen Anlässen und geht auch „on Tour“, um Jugendmessen an anderen Orten mitzugestalten. Ein besonderes Highlight im heurigen Arbeitsjahr war der Jugendgottesdienst „abschalten/ausflippen“ am Schalttag, den JUME eigens organisierte und gestaltete.

Der Abend drehte sich – passend zum Schalttag – um das große Thema „Zeit“: Wie gestalten wir unsere Zeit sinnvoll? Wofür nehmen wir uns Zeit? Können wir abschalten? Flippen wir sonst aus? Oder ist das Ausflippen schon eine Möglichkeit, abzuschalten?

Die „flippige“ Musik von JUME und selbst geschriebene Texte zum Nachdenken wurden ergänzt durch Videos und eine Aktion mit Kalenderblättern.

Das Lied „Wer hat an der Uhr gedreht?“ durfte natürlich auch nicht fehlen. Den Text „JUME kommt wieder, keine Frage!“ darf man wohl als Ansage nehmen und darauf hoffen, dass sich solch ein erfolgreicher Abend bald wiederholt!

KREATIV4JU

Autor???

Mit der Zeit wächst das Bewusstsein, für die tollen abwechslungsreichen Angebote des KJUBIZ! So ließen sich vier junge und junggebliebene Frauen von kreativ4ju anlocken. Einen Abend lang erforschten sie unter der Anleitung von Gerald Miedler die Kunst des Acrylfarbenmalens. Das Ergebnis lässt sich sehen. Die Lust, kreativ4ju wieder anzubieten und verstärkt zu bewerben, bleibt.

„ÜBER DÖRFER“

Martha Plößnig, Manfred Linhart, Projektleitung

Ein Kommunikations-Theater-Projekt in Sulz im Weinviertel am 1. und 8. September 2007 und 3. Mai 2008

Die Idee: „Über Dörfer“ kann man erst verstehen, wenn darüber gesprochen wird. Es geht um einen Kommunikations- bzw. Denkprozess, es geht darum, das Geschehen, das Leben eines Dorfes als etwas Fließendes zu betrachten. Ergebnisse dieses Denkens und Redens über das Leben im Dorf gelangen vielleicht an den Präsentationsabenden von „Über Dörfer“ zu einem Höhepunkt. Viele Ergebnisse sind schon in den Vorbereitungstreffen, bei den „Probeführungen“ und in vielen Gesprächen über die Einladungsfolder sichtbar geworden. Im Grunde tun wir nichts Neues. Wir fokussieren. Stoppen die Zeit für einige Augenblicke. Schauen genauer hin. Unter anderem auf die Veränderungen des Lebens im Dorf. Auch das ist ein Fließen, ein beweglich Bleiben ...

Die Führungen: Exemplarisch führen uns 6 Menschen (verschiedener Alters- und Berufsgruppen) durch das Dorf und zeigen uns durch die Auswahl ihrer Routen ihren persönlichen Blick auf das Leben hier. Da gibt es Schwerpunkte in Richtung Landschaft, Architektur, Selbstverwirklichung, Geschichte(n), Soziales, Gerüche und Düfte, Drinnen und Draußen ... Das inszenierte Fest. Im Zentrum steht ein Tisch. Rundherum versammeln sich Menschen um zu essen und zu trinken. Eine uralte, lebensnotwendige und lebenserhellende Handlung. Nicht nur Familien und Glaubensgemeinschaften leben davon, auch das Dorfleben ohne dieses Versammeln rund um Essen und Trinken ist undenkbar. Es wird fiktiv ein Wirtshaus eröffnet – genauso gut könnten wir eine Hochzeit, einen Geburtstag, ein Totenmahl oder einen Kirtag feiern ...

Das Ende: Circa die Hälfte der Erdbevölkerung lebt in Städten. Räumlich gesehen bewohnen diese vier Milliarden Menschen nicht mehr als die Fläche Japans. Die andere Hälfte lebt „am Land“. Wohin rinnt der Fluss? Was beginnen wir heute?

Nähere Infos befinden sich auf www.kunstduenger.und-so.at.



SPORT & SPIEL





erima
1

sport & fun



SCHWINDL
Busunternehmen
www.schwindl.at
Fahrtdienst
01 810 40 01

ERSTER WIENER JONGLIERHIMMEL

Autor???

Vier Tage lang wurde im Don Bosco Haus die Schwerkraft mit Bällen, Ringen, Keulen und Diabolos außer Kraft gesetzt. 200 Jongleure aus allen Altersschichten und aus sieben verschiedenen Ländern waren gekommen, um von 1. bis 4. Mai 2008 beim ersten Wiener Jonglierhimmel ihr Können unter Beweis zu stellen und noch zu erweitern. Bei hervorragendem Wetter herrschte tagsüber Picknickstimmung im Garten, während in Seminarräumen diverse Workshops vom Jonglieren für AnfängerInnen über Ballonmodellieren bis hin zu Sport Stacking angeboten wurden. Die absoluten Highlights fanden aber an den Abenden statt: Am Donnerstag zeichneten AnfängerInnen und Fortgeschrittene mit ihrer Feuerjonglage leuchtende Bilder in die Nacht, am Freitag konnten die Besucher bei einem großartig inszenierten Open Stage ihr Können zeigen und am Samstag hatte man die Gelegenheit den Profis bei einer erstklassig besetzten Public Show ganz genau auf die Finger zu schauen.

Die beste Nachricht kommt allerdings erst jetzt: am zweiten Wiener Jonglierhimmel wird bereits gefeilt!

HAVE A BREAK MIT DEKX

Autor???

Was sollen, was wollen wir tun, während die stressigste Zeit im Jahr für SchülerInnen und StudentInnen anbricht? – Diese Frage war die Ausgangslage unserer Überlegungen. Nichts Anstrengendes oder gar Weltbewegendes sollte es sein. Etwas zum Ausspannen und Verschnaufen. Was bietet sich dafür mehr an als ein Wochenende fernab der Hektik des Alltags.

Gedacht, gesagt, getan. Wir suchten einen Ort, an der verkehrstechnisch gut zu erreichen und doch abgelegen genug ist, um Ruhe zu finden. Nach einer längeren Überlegungs- und Suchphase hatten wir ihn, den Ort der Ruhe, gefunden. Platt bei Zellerndorf im Weinviertel. Ein alter Pfarrhof mit kleiner Küche, einem großen Garten und genug Raum für 20 Personen mit Schlafsack.

Ende Mai: Drei Tage lang schönsten Wetter – wir konnten wirklich jeden Tag im Freien verbringen, obwohl wir auch den berühmigten Regentanz einer Pfarre aus Favoriten getanzt haben. Wotan'schu hat keine Abkühlung gebracht. Anregend und auch oft sehr in die tiefe gehend waren unsere Gespräche, bei denen auch neue Ideen, wie auch alte Erinnerungen zur Sprache kamen. Auf Grund der Erfahrungen der TeilnehmerInnen, wird Have a Break auch im nächsten Jahr wieder angeboten werden. Nähere Informationen unter www.dekx.at.

KICK´N´PRAY

Autor???

22. Juni 2008, Jugendkirche Wien: 279 Eisschlecker, 246 Kebabs, 200 gebundene Medaillen, 120 gepackte Taschen, 93 Kicker, 40 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, 27 Kickerinnen, 24 Müllsäcke, 22 Mannschaften, 18 Packerl Sonnencreme, 15 kg Kartoffel, 8 Paar Putz-Handschuhe, 6 Fußbälle, 4 Promis, 3 Wuzzler, 2 Gebetsräume, 2 Bühnen, 2 Funcourts, 1 unvergesslicher Tag, 1 starkes Zeichen.

kick´n´pray war das allererste interreligiöse Projekt, das die Muslimische, die Evangelische und die Katholische Jugend Wien von Anfang an gemeinsam organisiert haben. „Fußball verbindet“ war das Motto der EURO 08. Verbindung und Brückenbau über die konfessionellen Grenzen hinweg durch das gemeinsame Kicken war Ziel von kick´n´pray.

Es hatte 34 Grad im Schatten, der heißeste Tag des Jahres. Das passiert also, wenn sieben Konfessionen um schönes Wetter beten. Die Funcourts waren aufgebaut, die ÄrztInnen der 1. Hilfe-Station eingetroffen, 400l Mineralwasser standen bereit, Dressen mit Nummern bemalt, TeilnehmerInnentaschen gepackt, Bühnen aufgestellt und schon trudelten die SportlerInnen ein – viel mehr als wir gedacht hatten. Ein sehr flexibles Sportteam fand schließlich für alle Sportbegeisterten einen Platz.

Eröffnet wurde kick´n´pray von einem multireligiösen Gebet. Mit Gottes/Allahs Beistand konnte das Turnier beginnen. Gespielt wurde in konfessionell gemischten Teams, gestaffelt nach Geschlecht und Alter. Schon während der Matches, aber vor allem in den Spielpausen, bei einem gemeinsamen Eis oder Kebab, am Tischfußballtisch oder beim Spielen am Riesenwuzzler kamen die Jugendlichen einander näher. Es wurden Handynummern und Mailadressen ausgetauscht. Jugendliche kamen ins Gespräch über Gemeinsames und Trennendes, über Vorurteile und Stereotypen, über Herkunft und Wurzeln.

Auch die offiziellen Vertreter der Glaubensgemeinschaften waren gekommen um die Jugend in ihrem sportlichen Aufeinander-Zugehen zu unterstützen: Weihbischof Dr. Franz Scharl, Prof. Anas Schakfeh, Präsident der Islamischen Glaubensgemeinschaft Österreich und Mag. Hansjörg Lein, Superintendent der Evangelischen-Lutherischen Kirche.

Stolze TurniersiegerInnen gab es natürlich, neue Einblicke gewonnen haben an diesem Tag aber alle und so erhielten alle MitkickerInnen eine Goldmedaille. Sie war aber sicher nur ein Teil dessen, was die Jugendlichen von diesem Tag mit nach Hause nahmen. „Ich habe eine neue Freundin gefunden.“ fasste Sarah Zaki für alle in Worte, was ihr dieser Tag noch geschenkt hat.



VERNETZUNG & AUSTAUSCH

RÜCKEN
WIND

A photograph showing the back of a person with short brown hair wearing a red t-shirt. The t-shirt has the text 'RÜCKEN WIND' printed in yellow, with a horizontal line underneath. To the left, the side profile of another person with brown hair is visible, also wearing a red t-shirt. The background is a dark, solid grey wall.

**RÜCKEN
WIND**

RÜCKENWIND – DER KJ KONGRESS

1 altes Schloss, 2 neue Vorsitzende, 20 spannende Projekte, 180 engagierte und begeisterungsfähige junge Menschen aus allen 3 Vikariaten der Erzdiözese drängten sich Anfang April durch die offenen Türen des Schlosses Haindorf in Langenlois.

Sie alle hatten eines gemeinsam: sie sind in der pfarrlichen und überpfarrlichen Jugendarbeit tätig, und waren gekommen, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, Kontakte zu knüpfen, Erfahrungen mitzuteilen, Wissen zu nutzen, Ideen einzubringen, Projekte zu entwerfen und gemeinsam zu planen.

In einem breiten Angebot von 30 verschiedenen, für die einschlägige Arbeit relevanten Workshops wurde nicht nur Wissen vermittelt, sondern auch und vor allem wurden Impulse gesetzt, die die Jugendverantwortlichen aus den eigenen Bedürfnissen heraus zum Spinnieren und Kreieren von neuen spannenden Projektideen anregen.

Samstag Abend wand sich eine lange quirrlige Menschenschlange durch die Straßen und Gassen von Langenlois auf die Pfarrkirche zu. Dort wurden die JugendvertreterInnen durch eine digitale Grußbotschaft des Kardinals empfangen und feierten im Anschluss eine wunderschön gestaltete Messe, die ihnen durch die Lesung der Emmaus Geschichte das Miteinander Unterwegs Sein mit Christus in ihrer Mitte durch alle Höhen und Tiefen deutlich machte.

So durften sich alle TeilnehmerInnen nach einem gemeinsam erdachten und durch die Kreativität aller zu einem humoristischen Höhepunkt ausgeschmückten Theaterstück, in dem jede/r ZuschauerIn und MitspielerIn gleichzeitig war, gestärkt durch die Sicherheit der Zusage Gottes am Sonntag auf den Weg zurück in ihre Aufgaben machen „Und wenn ich mir nicht sicher bin, führt mich deine Hand...“ („Rückenwind“)

Der Kongress 2008 hat wieder gezeigt wie viel Rückenwind erzeugt wird, wenn Jugendverantwortliche der Pfarren untereinander und mit Vertretern der Katholischen Jugend auf Vikariats- und Diözesanebene zusammen kommen, um zu philosophieren, sinnieren, kreieren und zelebrieren.

RÜCKEN
WIND

Jugend



DIE BLUEBOX ERÖFFNET!

Alexandra Wallner, Sozialpädagogin, Jugendkirche Wien

Am 27.10.2007 öffnete der Jugendraum im Kirchenraum mit einem lauten Rockkonzert die Türen als neues Angebot für Jugendliche in der Jugendkirche Wien. Gemütliche Sofas, Sitzdecken, stimmungsvolle Beleuchtung, eine gute Soundanlage, eine Großleinwand, PCs und Internet sind nicht unbedingt Dinge, die man beim Betreten einer Kirche erwartet – so zeigten sich auch viele BesucherInnen überrascht über das ungewohnte Ambiente. Vom Kirchenraum trennen uns nur die blauen frei stehenden Kästen, die der BlueBox ihren Namen gaben. Im Mai 2008 haben wir den Raum für die warme Jahreszeit um einen kleinen Schanigarten am Kirchplatz erweitert.

Es gibt seit der Eröffnung jede Woche abends das Angebot in der Blue-Lounge zu chillen, zum SingStar zu werden, Freunde zu treffen, Live Musik zu erleben, gratis im Internet zu surfen ... Nachwuchsbands und Schulbands sind willkommen ihre Künste zum Besten zu geben. Einmal im Monat werden die Sofas für gemütliche Kinoabende umgestellt, die gelungene Filmauswahl, Popcorn & Cola waren ein Insidertipp für Patschenkinofans! Der offene Nachmittag wurde für Hausaufgabenbetreuung, Recherchen im Internet oder Spiele entdeckt und wird immer wieder gerne genutzt.

Der Raum ist inzwischen eine fixe Location für Besprechungen der Jugendkirche, für die IdeenWerkstatt mit Jugendlichen – und unsere Kirchenführungen und Projekte für Schulklassen beginnen und enden schon aus Tradition in der BlueBox ...

EINE SCHÖNE ZEIT, EINE GROSSE DANKBARKEIT

Anna Czaby, Jugendleiterin im Café Ephata

Dieses Jahr war für uns ein Besonderes. Ein halbes Jahr lang feierten wir das zehnjährige Bestehen vom Café Ephata. Das heißt nicht, dass wir Tag und Nacht Party machten, vielmehr legten wir in dieser Zeit mehr noch als sonst großen Wert auf einen guten und abwechslungsreichen Veranstaltungskalender. Schon ca. ein Jahr vorher beschäftigten wir uns auf einer Wochenendklausur mit dieser 10-Jahrfeier und es war toll, wie viel wir von den damaligen Plänen umsetzen konnten. Dabei bewegten uns besonders drei Anliegen:

Erstens wollten wir uns selbst feiern. Das gelang uns ganz gut. Zuerst mit allen AnrainerInnen aus dem Grätzl mit einer tollen Tafel, mit Pasta und Wein im nahe liegenden Park. Dann mit all unseren KollegInnen von KJ, Diözese, Bezirk und vielen FreundInnen der ersten Stunde. Außerdem gab es natürlich noch ein EphatInnenfest, zu dem alle eingeladen waren, die im und um das Ephata herum zu tun haben.

Zweiter Aspekt unserer Feierlichkeiten war ein Sozialprojekt in Moldawien. Bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten „keilten“ wir für dieses Anliegen und kamen auf die stolze Summe von geradewegs EUR 1000,-.

Drittens schließlich bemühten wir uns insbesondere, Menschen der verschiedensten Polaritäten zusammen zu bringen. Sowohl innerkirchlichen, als auch multikulturelle Themen und natürlich den dazu gehörenden Menschen durften wir bei verschiedenen Gelegenheiten Raum geben.

Es war eine schöne Phase, eine intensive Zeit. Es bleibt eine große Dankbarkeit!

10 Jahre
EPHATA





DIE FIRMFESTE DER KJ SÜD

Anita Dinhobl, Organisationsreferentin Vikariat Süd

In diesem Arbeitsjahr gab es im Vikariat Süd gleich zwei Firmfeste: Am 25. November 2007 das Firmstartfest „I will“ in Wiener Neustadt und am 3. Februar das Firmfest „I'm on fire“ in Mödling. Mit dabei waren insgesamt circa 300 FirmkandidatInnen und 45 FirmbegleiterInnen.

Gleich zu Beginn durften sich die Jugendlichen bei der „Funstreet“ auf das Fest einstimmen. Sie konnten dort unter anderem einen eigenen Button gestalten, ihr Geschick am Nagelstock unter Beweis stellen oder sich im Trommeln und Didgeridoo spielen üben.

Anschließend konnten die Jugendlichen aus einem sehr breiten Workshop-Angebot wählen, das von kreativen Tätigkeiten über spirituell-erlebnisorientierte Kirchenerkundungen, bis hin zur Beschäftigung mit gesellschaftspolitischen Themen reichte.

Weiter ging es mit einer Wortgottesfeier. In Wiener Neustadt feierte Jugendseelsorger Werner Pirkner mit den Jugendlichen. In Mödling wünschte P. Franz Helm den Firmlingen die „Power von Gott“ und lud sie ein, sich vom Feuer des Geistes anstecken zu lassen.

JUGENDKIRCHE — DIE „EWIGE BAUSTELLE“?

Gregor Jansen, Seelsorger der Jugendkirche Wien

In dem Pressegespräch vor der Jugendkirchen-Eröffnung im Herbst 2005 habe ich das Bild verwendet, dass die Jugendkirche eine „ständige Baustelle“ sein wird, die sich immer verändern und nie still stehen wird. Dass sich das Wort von der ständigen Baustelle jedoch so wortwörtlich bestätigen würde, konnte ich damals nicht ahnen.

Endlich: Zwei Jahre nach der feierlichen Eröffnung und nach mehr als einjähriger Planungs- und Durchführungszeit konnten im Herbst/Winter 2007 die wesentlichen Punkte des Umbaukonzepts umgesetzt werden.

Wenn ich mit Jugendgruppen oder Schulklassen über unser Angebot spreche, frage ich sie zunächst, wie nach ihren Vorstellungen eine Kirche aussehen müsste, damit sie sich dort wohl fühlen. An erster Stelle wird so gut wie immer genannt, dass es ein Treffpunkt mit Freunden und Gleichaltrigen sein soll. Dann sollte diese Kirche „warm und hell“ sein und auch „gemütlich eingerichtet“. Außerdem wünschen sie sich moderne Musik in den Gottesdiensten und dass dort ihre Themen und Interessen berücksichtigt werden.

Diese Wünsche und Bedürfnisse Jugendlicher waren die Hauptkriterien bei der Adaptierung des Kirchenraumes von St. Florian: Nach zwei Jahren Dauerimprovisation konnten wir endlich wesentliche Voraussetzungen für eine kontinuierliche Jugendkirchen-Arbeit schaffen.

Alte Kirchenbänke wurden demontiert und abtransportiert, Sessel wurden aufgestellt, Zugänge barrierefrei gemacht, eine Heizanlage ermöglicht, dass der Raum ganzjährig genutzt werden kann, neue Beleuchtung, sowie eine Ton- und Beschallungsanlage stehen zur Verfügung. Die BlueBox erweist sich immer mehr als Herzstück der Jugendkirche: In unserem „Kirchen-Wohnzimmer“ treffen sich Jugendliche, diskutieren in Gruppen oder nutzen das umfangreiche Angebot. Hier setzt man sich nach Gottesdiensten oder Ausstellungsbesuchen zusammen und hat noch eine gute Zeit.

Oft kam bei Gesprächen mit Jugendlichen über ihre „Traum-Kirche“ der Wunsch nach einem gläsernen Dach der Kirche, durch das man den Himmel sehen kann. Auch wenn dieser Wunsch in St. Florian (noch?) nicht realisiert wurde, bin ich doch sehr zuversichtlich, dass Jugendliche in der Jugendkirche Wien eine „Kirche unter offenem Himmel“ erleben können, wie es Paul Zulehner wohl ausdrücken würde.



„PRAXIS JUGENDKIRCHE. VERGEWISSERUNG UND INSPIRATION“

Gregor Jansen, Seelsorger der Jugendkirche Wien

Erfolgreiches Symposium in der Jugendkirche Wien. Die Jugendkirche Wien war vom 21. bis zum 23. Oktober 2007 Gastgeberin und Mitorganisatorin des dritten großen internationalen Jugendkirchen-Symposiums (das zweite in ökumenischer Trägerschaft). Wie schon die beiden früheren Symposien „Experiment Jugendkirche“ (2003) und „Innovation Jugendkirche“ (2005), die in der Oberhausener Jugendkirche „Tabgha“ stattgefunden haben, erwies sich auch dieses Treffen der 200 VertreterInnen von Jugendkirchen aus Deutschland, Schweiz und Österreich als wichtige Wegmarke in der Reflexion und Weiterentwicklung der Jugendkirchen-Projekte.

Austausch und Zeitansagen. Die Tage standen unter dem Motto „Vergewisserung und Inspiration“. Das Ziel: die alltägliche Arbeit in den verschiedenen Jugendkirchen mit neuen, konkreten Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten aufzufrischen und die Vernetzung der Arbeit zu verbessern – einerseits die Vernetzung der Jugendkirchen unter einander, andererseits zwischen den Konfessionen. Neben dem Treffen der „Jugendkirchen-Szene“ ging es aber auch um wesentliche pastoraltheologische „Zeitansagen“, für die Ulrich Körtner und Regina Polak sorgten. Körtner betonte, dass Jugendkirchen-Projekte erkennbar christlich sein müssen, um nicht ein Angebot unter vielen anderen zu sein.

Jede Jugendkirche ist anders. Das Symposium hat gezeigt, dass MitarbeiterInnen in Jugendkirchen einen realistischen Blick für Jugend und Kirche haben. Dabei wurde beim Austausch über die vielen Projekte in den unterschiedlichen Ländern und Konfessionen deutlich, dass es nicht ein allgemeingültiges Jugendkirchenkonzept gibt, sondern dass jede Jugendkirche ihre eigene Ausprägung hat. Und doch lassen sich Gemeinsamkeiten entdecken – bemerkenswert ist vor allem die Einsatzfreude und die Bereitschaft, Dinge zu entwickeln und neu zu denken.

Die Rückmeldungen zu Inhalt und Organisation waren durchwegs gut. Besonders hervorgehoben wurde der gelungene Rahmen (von der kulinarischen Versorgung über die Logistik bis zur gemeinsamen Mitfeier des find•fight•follow-Gottesdienstes „happy hour“ und den „touristischen Angeboten“ – inkl. Riesenrad). An dieser Stelle ist nochmals die hervorragende Arbeit hinter den Kulissen zu erwähnen, wo MitarbeiterInnen der KJ und das Jugendkirchenteam für den reibungslosen Ablauf sorgten.

Gelungene Zusammenarbeit. „Im Gegensatz zu früheren Jugendkirchensymposien, wo es darum ging zu klären, was Jugendkirche überhaupt ist und

wer dazu gehört, sind wir einen Schritt weiter, weil es nicht mehr um Abgrenzung geht, sondern innerhalb der Bandbreite an Projektentwürfen um Schwerpunktsetzungen,“ betonte Ursula Hamachers-Zuba vom Institut für praktische Theologie, das gemeinsam mit der KJ Wien und der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland (aej), der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz (afj) und dem Ökumenischen Netzwerk Jugendkirchen das Symposium organisiert hat. Das nächste Jugendkirchen-Symposium ist für Herbst 2009 in Wuppertal geplant. Ein Jahr früher, also schon im Herbst 2008 werden die Veranstalter des Wiener Symposiums das Buch „Praxis Jugendkirche“ herausbringen, um die Inhalte und Anregungen des Treffens zu dokumentieren und weiterzudenken.

ADVENTLICHES TREFFEN MIT KARDINAL CHRISTOPH SCHÖNBORN

AUTOR?

Die Sessel im Festsaal der Prunkräume bildeten einen großen Kreis und jeder bis auf den Letzten der Plätze war besetzt. Von Kirchschatz bis Retz waren die JugendleiterInnen aus allen Ecken der Diözese angereist, um Freuden und Sorgen ihrer Tätigkeit in der Jugendpastoral mit dem Kardinal zu teilen. Nach einer gemeinsamen Adventbesinnung wurden ihm in einer eindrucksvollen 15-minütigen Präsentation einige Veranstaltungen der KJ in Bild und Ton vor Augen geführt und jede/r der anwesenden JugendleiterInnen persönlich vorgestellt.

Nach diesem Einblick in Veranstaltungen, Aktivitäten und Highlights der Jugendseelsorge blieb Zeit, sich mit Sorgen, Fragen und Vorschlägen an den Kardinal zu wenden. So wurde unter anderem der große Personalmangel thematisiert, durch den weite Teile der Vikariate unbesetzt bleiben.

Als Geschenk wurde dem Kardinal ein Kerzenleuchter übergeben, der als Symbol für die lebendige Gemeinschaft der Kirche steht: „Der ‚Kern‘ aus Eisen steht da für das Rückgrat, das unser Glaube braucht, die darauf aufgereihten Holzstücke, die aus verschiedenen Regionen der Diözese stammen, sind lebendiges Material – lebendig, wie auch die jungen Menschen sind; brennbar – wie auch die Menschen der Kirche leidenschaftlich „brennen“ müssen für die Botschaft Jesu, um diesen lebendigen Glauben vermitteln zu können.

KJUBIZ ALS PFARRHOF

AUTOR?

Das KJUBIZ wird seit September 2007 verstärkt auch als Pfarrhof der Pfarre Großstelzendorf genutzt. Ob Vorträge, Feste oder pfarrliches Gruppenleben, das KJUBIZ erfreut sich auch wochentags regen Tagesbetrieb! Ein Dank gilt allen Hausgästen, die darauf immer wieder Rücksicht nehmen. Der Jugendraum wurde im November 2007 auch wiederbelebt – und inzwischen halten die Jugendlichen sogar das Rauchverbot ein. Danke!

Eine pfarr-grenz-übergreifende gemeinsame Aktivität war dann im Mai gleich unser 5-Pfarren-Flohmarkt von 2. bis 4. Mai 2008 Nicht wieder zu erkennen waren Meditationsraum und Keller, vollgestopft mit allen (un-)möglichen Sachen. Um mehr als 6.000,- Euro Reingewinn kauften die begeisterten Besucher für einen guten Zweck ein. Keine Sorge – alles Inventar und die komplette Küchenausrüstung vom KJUBIZ gibt es noch. Toll, dass so viele Jugendliche und Junge Erwachsene aus den 5 Pfarren mitgearbeitet haben!



2. INTEGRATIVES LERNFEST FÜR MENSCHEN MIT UND OHNE BEHINDERUNG

Erich Amann, Jugendleiter

Integrativ? Was ist das? Immer öfter taucht diese Frage bei uns auf. Um sie beantworten zu können veranstalteten die KJ, das Bildungshaus Groß Rußbach, die Caritas, die Behinderten Seelsorge der ED Wien und das Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreichs schon zum zweiten Mal ein Lernfest.

Von einander Lernen war hier die Devise und das wurde auch durch eine Vielzahl von Angeboten gemacht. Beim Mini Dialog im Dunkeln konnte man einmal selbst erleben wie es ist, wenn man nicht sieht. Neben Bauerngolf und Rollstuhlparcour konnte man seine Fertigkeiten in einem Trommelworkshop unter Beweis stellen oder aber einem Märchenerzähler lauschen. Zu rockigen Klängen der Gruppe Mundwerk wurde begeistert getanzt und gelacht.

Dieser Tag hat uns einander näher gebracht. In Zukunft wird uns der Umgang mit Menschen die besondere Bedürfnisse haben sicher leichter fallen. Wir sind alle Menschen. Von Gott gewollt. So sollen wir auch miteinander umgehen.



OBERLEIS — NEUES KÜNDIGT SICH AN.

Martin Wieser, Jugendleiter

Die Kirche denkt und lebt in Jahrhunderten – das ist manchmal mühsam und mitunter auch ganz vorteilhaft. In der Jugendarbeit geht es aber doch besonders darum, am Puls der Zeit zu bleiben und das heißt auch, die Strukturen und den Plan, wie und wo die Hauptamtlichen arbeiten immer wieder auszuwerten und weiter zu entwickeln.

In der Kirche übernehmen dabei die Glocken auch für diese Dimension – Neues anzukünden – eine wichtige Aufgabe.

Zum Klingen kommen. Unter diesem Motto standen die Glocken diesmal im Mittelpunkt des Alternativen Silvesters, den es seit Bestehen des Geistlichen Jugendzentrums gibt. Es ist ein feiner Abend in einer eher kleinen Runde, die da zurückblickt auf das vergangene Jahr, die diese Nacht mit Essen, Beten und Geselligkeit zu dem macht, was diese Nacht von anderen unterscheidet. Der Alternativer Silvester ist jene Veranstaltung, die einerseits noch nie ausgefallen ist und andererseits immer wieder eine neue Mischung von Menschen bringt, mit einem jeweils neuen Thema.

Zum Klingen kommen im Alltag. In Oberleis gab es im letzten Arbeitsjahr nicht die großen neuen inhaltlichen Highlights. Der Alltag war bestimmt von jenen Veranstaltungen, die sich in den letzten Jahren ausgezeichnet hatten. Fast alle haben sich auch diesmal wieder bewährt: Unter anderem das Spielfest, „Grea“ mit Kunstprojekt Amos 4,13 und „Irgendwie Mysterie“. So manchen PastoralassistentInnen des Vikariates Nord konnten wir in diesem Jahr den Alltag mit einer Einladung zu einem Mittagessen samt Kennenlernen des Jugendzentrums verfeinern.

Zum Klingen kommen im Alltag der Zukunft. Große Planungen bezüglich Ausbau des Hauses wurden ein Stück weit mehr in Angriff genommen: Die „Berggipfelbesprechungen“ mit Naturpark, Diözese, Gemeinde, Weinviertel-Tourismus und IdeensammlerInnen innerhalb der KJ rund um einen möglichen Ausbau und neue Angebote für Schulklassen, größere Gruppen etc. Die Zukunft bringt auch neue Menschen und damit ein wenig veränderte Arbeitsfelder.

Alles Gute allen und allem für eine klingende Zukunft.

NEUES AUS DER SEELSORGE-KÜCHE PFARRE GÄNSERDORF

Karin Putz, Jugendleiterin

Man nehme: Firmlinge und ihre Paten, Firmbegleiter, ein buntes Programm (religiös – kreativ – sportlich – lustig), genug Zeit, einen passenden Ort, jede Menge Material, durchschütteln – und ...!

Fertig ist ein „FirmisPateNachmittag“, wie er auch dieses Jahr wieder fixer Bestandteil der Firmvorbereitung in der Pfarre Gänserndorf und erstmalig in der Pfarre Deutsch-Wagram war. Die Idee entstand aus den Fragen der Firmlinge, wer als Pate geeignet ist, bzw. aus der Tatsache, dass sie leider oftmals ihre Paten nicht wirklich gut kennen.

Bei diesem Nachmittag haben die Paten und ihre Firmlinge die Möglichkeit, sich bei einem bunten Programm (religiös, kreativ, sportlich – lustig) besser oder einfach einmal anders kennen zu lernen. Außerdem erhalten die Paten Einblicke in die laufende Firmvorbereitung, lernen die Firmbegleiter und die Pfarre kennen. Bei diesem Nachmittag wird auch in einer Station die Bedeutung des Paten-Amtes erläutert bzw. die Wichtigkeit dieser Aufgabe aufgezeigt. Die Zahlen sprechen für sich: von 41 Firmlingen in diesem Jahr waren 38 mit Paten bei diesem Nachmittag dabei, 3 Firmlinge kamen mit Elternteil als Vertretung.

In Deutsch-Wagram wurde sogar eine Patin für diesen Nachmittag aus Kärnten „eingeflogen“, die mit Konzept und Begeisterung danach in ihre Heimat entwand.

Fazit: Dieser FirmisPateNachmittag lohnt sich für unsere Firmlinge, ihre Paten UND uns FirmbegleiterInnen.

Rezept/Konzept erhältlich und in jeder Pfarre anwendbar!

NEUE SCHRITTE ...

Vikariatsteam Nord

Oft reden wir in der Kirche von dem, was nicht mehr geht. Die Älteren oder auch die gar nicht so Alten träumen von der „Guten alten Zeit“ (die wahrscheinlich auch nicht besser war, nur einfach anders).

Umso mehr Freude macht es, wenn es einen kraftvollen Neubeginn gibt. So haben sich im Blick auf die Jugendarbeit im Vikariat einige engagierte Ehrenamtliche zur Gründung eines Vikariatsteams entschlossen. Beim ersten Treffen ging es darum, Erfahrungswerte aus dem anderen ländlich geprägten Vikariat der Diözese, dem „Süden“ einzuholen. Durch die Erfahrungen motiviert haben wir dann recht spontan Mitte Mai einen Klausurtermin gefunden, für den wir auch noch neue Leute gewinnen konnten. 11 Leute haben schließlich intensiv gearbeitet und den Entschluss gefasst, als Schwerpunkt Jugendgruppen im kirchlichen Umfeld in den unterschiedlichsten Formen zu unterstützen. Dabei geht es vor allem durch den direkten Kontakt, das persönliche Nachfragen, die gezielte Weitergabe von Informationen. Toll ist es, dass mit dieser Gruppe ein gutes Netz an Ehrenamtlichen über das Vikariat entsteht. In der kirchlichen Jugendarbeit Tätigen spüren, dass sie nicht alleine sind.

Und genau darum geht es ja in der Gemeinschaft der Kirche – „du bist nicht allein“ weil es andere gibt, die einen ähnlichen Weg gehen, die etwas ahnen und begreifen von diesem Gott, der mit uns auf unserem Weg ist.

A photograph of the Sydney Opera House, a world-famous architectural landmark. The building's iconic white, shell-like roof is the central focus, set against a cloudy sky. In the foreground, a curved stone ledge runs along the water's edge, with several people sitting on it. The water is a deep blue-grey color. The text "WANDERN & WALLFAHREN" is overlaid in the center of the image in a white, sans-serif font.

WANDERN & WALLFAHREN



RECEIVE THE POWER — DIE KJ AM ANDEREN ENDE DER WELT

Barbara Andrä, Bildungsreferentin

Im Sommer 2005 lud Papst Benedikt XVI die Jugend der Welt zum nächsten Weltjugendtag nach Sydney ein. Im Sommer 2008 war es endlich so weit: 40 junge Österreicher machten sich auf den Weg ans andere Ende der Welt.

Nach einer langen und abwechslungsreichen Reise (zuerst Zug, dann Flugzeug; zuerst mit Gitarre, dann ohne; zuerst Hitze-, dann Kälteschock) kamen wir erschöpft und neugierig in Sydney an und wurden in der deutschen Pfarre überschwänglich begrüßt – auf wienerisch wohlgemerkt. Von dort aus konnten wir in der folgenden Woche hervorragend die Stadt erkunden und schon nach kürzester Zeit eine neue, ganz besondere Freundschaft schließen: der Wombat aus dem Sydney Wild Life Park wurde zum inoffiziellen Maskotchen der Gruppe erklärt, was eine Stoffwombatepidemie zur Folge hatte.

Nach einer Woche hieß es Abschiednehmen aus der deutschen Pfarre. Die kommenden Tage durften wir in Gastfamilien verbringen. Auch dort wurden wir mit viel Enthusiasmus willkommen geheißen und die ganze Woche hindurch bestens gepflegt. Überhaupt stellten sich alle Gasteltern als Paradebeispiele australischer Gastfreundlichkeit heraus. Trotzdem war der Höhepunkt unserer zweiten Australienwoche sicher die Nacht auf dem Randwick Race Course, die wir gemeinsam mit 300.000 anderen jugendlichen Pilgern verbrachten. Schon am Nachmittag herrschte dort eine unglaubliche Stimmung, die während der gemeinsamen Vigil mit dem Heiligen Vater noch unglaublicher wurde.

Nach der Abschlussmesse war es Zeit Sydney zu verlassen. Wir machten uns auf nach Canberra und Melbourne und fanden sogar noch Zeit für einen Abstecher zur Great Ocean Road. Zum Abschluss unserer Reise ging es noch zur Pinguin Parade nach Phillip Island bevor wir müde aber sehr zufrieden die Heimreise antraten.

Was bleibt, sind die Erinnerungen an wunderschöne Orte und Begegnungen, viele neue Lieder, die Erfahrung, dass der Heilige Geist gegen rote Ampel hilft und die Gewissheit, dass der nächste Weltjugendtag bestimmt kommt: 2011 in Madrid.





ZURÜCK & SCHAUEN





WE PROUDLY PRESENT ...

... **unser neues Büro:** Exodus 12, 37...51 (zeitgemäße Überarbeitung der Einheitsübersetzung) Die Katholische Jugend brach von Wien VIII nach Wien I auf. Es waren an die sechs Frauen und vier Männer zu Fuß, nicht gerechnet die Kinder. Auch ein großer Haufen anderer Leute von der Jungschar zog mit, dazu Materialien, Unterlagen und Geräte, eine sehr große Menge Umzugskartons. Der Aufenthalt der Katholischen Jugend in der Alserstraße dauerte genau eineinhalb Jahre. Nach Ablauf der eineinhalb Jahre, genau an jenem Tag, zogen alle Scharen der Katholischen Jugend aus der Alserstraße fort. Alle MitarbeiterInnen taten, was die Geschäftsleitung ihnen aufgetragen hatte. So machten sie es. Genau an jenem Tag führte Elmar die Katholische Jugend aus der Alserstraße heraus, an der Spitze der Scharen.

... **unsere neue Fachbereichsleiterin:** Am 01. Juli 2008 wurde in der Wiener KJ Geschichte geschrieben: erstmals übernahm eine Frau die Fachbereichsleitung. Vielen ist Nina Sevelda als Bildungsreferentin vertraut – nun also ist sie die Frontfrau im Boot mit dem wir unterwegs sind. Ihre Stellvertreterin ist Margit Solterer, die auch weiterhin als Organisationsreferentin für die KJ im Vikariat Stadt tätig ist.

... **unsere neuen MitarbeiterInnen:** Rätselaufgabe des Bildungsteams: Im Herbst 2007 gab es 2 Bildungsreferentinnen, nämlich Nina Sevelda und Petra Weinreich. Bis zum Sommer 2008 hat sich das Bildungsteam so umformiert, dass 3 ReferentInnen im Bereich Bildung arbeiten: Alexander Mrvik, Barbara Andrä und Petra Wasserbauer. Wie ging der Wechsel im Bildungsteam vonstatten? *

... **unsere neuen Vorsitzenden:** Am KJ Kongress in Langenlois wurde im April neben kreativem Austausch, Kontakte knüpfen und Gemeinschaft erleben eine für die KJ intern wichtige Entscheidung getroffen: die Wahl der ehrenamtlichen Vorsitzenden! Eine spannende Wahl mit 3 Durchgängen und einem wunderbaren Ergebnis! So durfte die Katholische Jugend Wien Maresi (eigentlich Maria-Theres) Böhm und Jürgen Maier als neue ehrenamtliche Vorsitzende begrüßen. Die Zwei nahmen die Herausforderung, anderen in ihrem Engagement im Sinne der Kirche Rückenwind zu sein, freudestrahlend an. Was das, damals am Kongress oft wiederholte Lied „Rückenwind“ sehr gut zum Ausdruck bringt: „Du glaubst an mich, traust mir was zu und forderst mich heraus.“, soll alle TeilnehmerInnen in ihrer Arbeit bestärken.

* Lösung:

1. Schritt: Im Mai 2008 übernahm Nina Sevelda einen Teil der Agenden der Fachbereichsleitung.
2. Schritt: Barbara Andrä kam ins Bildungsteam, um Ninas Aufgaben teilweise zu übernehmen.
3. Schritt: Im Juni heiratete Petra Weinreich und heißt jetzt Petra Wasserbauer. Ihr Tätigkeitsfeld im Bildungsteam hat sich durch den neuen Familiennamen nicht verändert.
4. Schritt: Im Juli wechselte Nina Sevelda ganz in die Fachbereichsleitung.

VORSICHTIGES EINFINDEN

AUTOR?

Ich habe im September 2007 im Vikariat Stadt als Jugendleiterin angefangen und blicke jetzt nach 9 Monaten zufrieden auf meinen recht gut gelungenen Einstieg zurück. Ich war schon anfangs sehr erfreut über ein so familiäres und angenehmes Arbeitsklima bei der KJ und muss feststellen, dass das bis heute so geblieben ist. Der Spaß selbst bei diversen Sitzungen kommt nie zu kurz. Gemeinsam mit Barbara Holzer, meiner Kollegin im SIJU (3. und 11. Bezirk) lernte ich viele Menschen, Pfarren, und wichtige Hintergründe kennen und wuchs so ganz langsam, Schritt für Schritt hinein in das Geschehen. Und dieses ist wahrhaftig sehr bunt und abwechslungsreich.

Angefangen bei Dekanatskonferenzen, Teamsitzungen, Dienstbesprechungen, Besuch und Begleitung von Jugendgruppen über Mithilfe bei Nikolausaktion, Punschstand, Nacht des Schweigens, Auszeit, KJ-Kongress, Friedenslauf bis zu einer regionalen Sozialveranstaltung bei der es einen Gra-tissupermarkt für benachteiligte Menschen gab und vieles mehr.

Last but not least durfte ich in die Jugendstelle DEKK „reinschnuppern“ und dadurch mein Bild von funktionierender Jugendarbeit um einiges bereichern. Das wichtigste in diesem Beruf ist und bleibt es, die persönliche Beziehung zu verschiedensten Menschen zu pflegen und im Gespräch über Gott und die Welt dem Leben in Fülle ein Stück näher zu kommen. Ich möchte mich gerne bei allen bedanken, die mit mir auf dem Weg waren und sein werden, und die mich so herzlich aufgenommen und akzeptiert haben! DANKE!

Irrsinnig viele verschiedene Eindrücke von Begegnungen wimmeln in meinem Kopf aber die wohl romantischste Erfahrung mit Jugendlichen in diesem Jahr machte ich bei diversen Fackelwanderungen durch den Prater.

GRAFENSTEINER, JUGEND UND PAPST BENEDIKT

Elmar Walter, weiland Fachbereichsleiter der Katholischen Jugend Wien

Kennen Sie die Grafensteiner? Ich kannte sie nicht, denn sie sind nicht käuflich – wegen ihrer ganz eigenen Unart: Adel verpflichtet. Es gibt sie noch, am Südufer der Wachau etwa, und wer sie kennt, bewundert ihren edlen Geschmack. Sie sind einfach von vorzüglicher Qualität, und jeder Obstbauer würde sich glücklich schätzen, wüchsen solche Äpfel in seinem Garten.

Allein, die Grafensteiner lassen sich nicht kultivieren. Alle Versuche, die Bäume zurechtzustutzen, fruchten nichts. Sie wachsen so, wie sie wollen, oder gar nicht. Wer also ihre Qualität genießen will, muß schon hoch in die Bäume steigen und das ist unbequem. Aber sie halten an ihrer Besonderheit fest.

Die Grafensteiner sind ein Lehrstück für kirchliche Jugendpastoral und ein vortreffliches Bild für die Aufgaben der kirchlichen Jugendleiter. Wer Einheitsbäume in seinem Garten will, darf die fehlende Qualität der Früchte nicht bejammern. Sich die Jugendlichen zurechtzubiegen, zerstört das Lebendige in ihnen. Ziel muß es sein, die Jugendlichen dort aufzusuchen, wo sie stehen, und ihre Qualität lieben zu lernen. Der Auftrag an die Jugendleiter muß dabei lauten: Behütet als die Facharbeiter in der Jugendpastoral ihren Lebensraum. Die Jugendleiterin und der Jugendleiter sind Anwälte der Jugendlichen gegenüber Kirche und Welt, damit sie ihre Eigenart leben können und Kirche als kostbare Gemeinschaft entdecken, die solcherart Leben ermöglicht.

Vor mehr als 20 Jahren schrieb der damalige Jugendleiter Claus Mantler diese Sätze für die Festschrift anlässlich eines Jubiläums der Katholischen Jugend Wien Stadt. 20 Jahre sind im Jugendbereich eine Ewigkeit. Und doch haben diese Worte nichts an Aktualität eingebüßt. Vor einigen Jahren haben wir versucht unsere Überzeugung in knappe Worte zusammenzufassen: Jugend stimmt. Jugend ist ok. Mehr noch. Jugendliche stimmen. Wie sie sind. Mit ihren Träumen, Wünschen, Ängsten, Talenten und Eigenheiten. Von Gott geliebt. Auch wenn man sie nicht immer versteht. Jugendliche stimmen. Darum geben wir ihnen Stimme.

Jugendliche ernst zu nehmen, ihnen Stimme zu geben: Das ist als Jugendorganisation unser Auftrag. Unsere Überzeugung: Jugendliche stimmen. Sie sind nicht Objekte unserer Arbeit, sondern wertvolle Teile unserer Kirche. In ihrem (Auf-)Begehren, ihrer Unmittelbarkeit, ihrer Kompromisslosigkeit. In all dem, womit wir Erwachsenen uns manchmal schwer tun, sind und bleiben Jugendliche lernende, hörende und begeisterungsfähige Menschen.

Das weiß auch Papst Benedikt XVI. Sonst würde er wohl kaum Weltjugendtage veranstalten (lassen) in den entlegensten Regionen der Erde, sondern erwachsene, „reife“ und „vernünftige“ Menschen (die sich solche Reisen eher leisten könnten) einladen. Der vernünftige Mensch passt sich der Welt an,⁸⁵ der unvernünftige besteht auf dem Versuch, die Welt sich anzupassen. Des-

